

Karl Reber, Thierry Theurillat, Guy Ackermann, Marc Duret, Rocco Tettamanti

Einleitung

Das Jahr 2011 war für die Schweizerische Archäologische Schule in Griechenland (ESAG) wieder einmal mehr sehr ereignisreich. Nachdem unsere Ausstellung «ausgegraben! Schweizer Archäologen erforschen die griechische Stadt Eretria» («Cité sous terre. Des archéologues suisses explorent la cité grecque d'Erétrie») im Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig am 30. Januar ihre Pforten schloss, galt es sich wieder dem eigentlichen «Kerngeschäft», der Grabungstätigkeit, zu widmen.

Aktivitäten im Terrain

Die vor zwei Jahren begonnene Grabung im Terrain E/600 SW «Sandoz» fand ihre Fortsetzung vom 4. Juli bis 12. August. Die Organisation und Leitung vor Ort lag einmal mehr in den bewährten Händen von Thierry Theurillat, dem Wissenschaftlichen Sekretär der ESAG in der Schweiz, Guy Ackermann (Universität Lausanne), Marc Duret (Universität Genf) und Rocco Tettamanti (Universität Fribourg). Für die Betreuung des Fundmaterials wurde zusätzlich Pauline Maillard (Universität Lausanne) engagiert. Zahlreiche Stagiaires von verschiedenen Schweizer Universitäten vervollständigten das Team.

Was in der letztjährigen Kampagne bereits vermutet wurde, konnte in diesem Jahr bestätigt werden: bei den freigelegten Ruinen handelt es sich um die Reste einer römischen Badeanlage. Neben dem bereits im letzten Jahr entdeckten Mosaik, das den Boden des *Apodyterions* schmückte, wurden in diesem Jahr Teile von leider stark in Mitleidenschaft gezogenen Hypokaustanlagen ausgegraben. Als besonderer Fund ist ein Münzhort von 201 Münzen aus der Zeit des Kaisers Galien zu erwähnen, der im Hof der Thermenanlage versteckt war. Münzen und Keramik datieren die Benutzung der Thermen in das 2. und 3. Jahrhundert n. Chr.

Die Mauern der Badeanlage bestanden zum Teil aus Spolien, welche aus verschiedenen älteren Gebäuden Eretrias stammen. Besonders zu erwähnen sind die Fragmente zweier Inschriften – eines Dekretes und

einer Liste mit Zahlungen –, deren Bearbeitung durch Denis Knoepfler und Guy Ackermann sicher zu neuen Erkenntnissen über die Geschichte Eretrias in spätklassisch-frühhellenistischer Zeit führen wird.

Die ausführlichen Berichte der einzelnen Grabungsmitarbeiter folgen weiter unten.

Neben der Ausgrabung beteiligte sich die ESAG auch an einem Projekt zur Analyse der Bodenbeschaffenheit, welches unter der Leitung von Matthieu Ghilardi (CNRS) durchgeführt wurde. Dabei wurden an verschiedenen Stellen in Eretria und in Amarynthos Bohrungen durchgeführt, deren Analyse Auskunft über die Entwicklung der Landschaft in der Antike geben sollen.

Wie jedes Jahr wurden die verschiedenen Grabungsplätze im Frühjahr vom Bewuchs gereinigt.

Aktivitäten im Museum

Neben der alljährlichen Betreuung der Grabungsfunde beschäftigten sich verschiedene Mitarbeiter der ESAG mit Materialstudien im Museum. Guy Ackermann (Eretria in hellenistischer Zeit), Anne Kenzelmann Pfyffer (Grabung Roussos), Claude Léderrey (Westquartier in geometrischer Zeit) und Solange Gürtler (Lampen) befassten sich mit der Materialaufnahme für ihre Dissertationsarbeiten, Kristine Gex und Sylvie Müller Celka bereiteten die Publikation der Grabung Bouratza unter Mithilfe mehrerer Stagiaires vor¹. Sandrine Huber untersuchte in Zusammenarbeit mit P. Méniel (CNRS) die archäozoologischen Reste aus religiösen Kontexten, Mathias Glaus und Alexandra Tanner beendeten ihre Studien zur Architektur des spätarhaischen Apollon-Tempels bzw. der Ost-Stoa, Brigitte Demierre Prikhodkine bearbeitete die Glasfunde, Tobias Krapf die prähistorischen Funde, Marguerite Spoerri Butcher die römischen Fundmünzen und Samuel Verdan die geometrische Keramik. Theodoros Mavridis und Cécile Schlaeppli (HES) waren für die Restaurierung der

Antike Kunst 55, 2012, S. 138–151 Taf. 17

¹ Als Stagiaire im Museum arbeiteten: Andrea Casoli (Universität Basel), Claudia Gamma (Universität Basel), Eva Liechti (Universität Zürich), Valérie Nigg (Universität Fribourg), Sheila Ruch (Universität Bern) und Tamara Saggini (Universität Genf).

Objekte zuständig. Marc Duret, Pauline Maillard, Catherine Martini und Virginie Racine bereiteten ihre Masterarbeiten zu verschiedenen Themen vor.

Publikationen

Der Band XXI der Serie «Eretria – Ausgrabungen und Forschungen» (Sylvian Fachard, *La défense du territoire. Etude de l'Erétriade et de ses fortifications*) wird im Herbst 2012 herauskommen. Weitere Bände sind in Vorbereitung (Samuel Verdan, *Le Sanctuaire d'Apollon Daphnéphoros à l'époque géométrique*, und Denis Knoepfler, *Testimonia*).

Personalalia

Am 1. August 2011 nahm der neue wissenschaftliche Sekretär, Robert Arndt, offiziell seine Arbeit auf. Robert Arndt hat seine Studien an den Universitäten Bern, Freiburg im Breisgau und Heidelberg absolviert und arbeitet zurzeit an seiner Dissertation über bronzezeitliche Architektur und Urbanismus auf Kreta. Sein Vorgänger, Sylvian Fachard, erhielt nach zehnjähriger, erfolgreicher Arbeit für die schweizerische archäologische Schule in Griechenland ein Stipendium des Harvard Center of Hellenic Studies in Washington. Wir danken Sylvian Fachard für die unschätzbaren Dienste, die er für die Schweizerische archäologische Schule in Griechenland geleistet hat, und wünschen ihm viel Erfolg für seine weitere, berufliche Karriere.

Ein weiterer Wechsel war im Archiv der ESAG an der Universität Lausanne zu verzeichnen. Benoît Dubosson, Mitarbeiter von Thierry Theurillat, dem wissenschaftlichen Sekretär in der Schweiz, hat seinen Posten auf eigenen Wunsch verlassen, um sich ganz seiner Dissertation zu widmen. Wir danken Benoît Dubosson für seinen unermüdlichen Einsatz und die Impulse, die er unserer Arbeit zu geben vermochte. Als sein Nachfolger wurde Samuel Verdan ernannt.

Das Stipendium der Stiftung Victorine und Christoph Clairmont-von Gonzenbach wurde in diesem Jahr an Herrn Rocco Tettamanti für seinen Mitarbeit an der Grabung im Terrain «Sandoz» vergeben.

Nebst zahlreichen privaten Besuchern durften wir auch zwei offizielle Delegationen in Eretria empfangen. Herr Mauro Dell'Ambrogio, Staatssekretär für Bildung und Forschung, begleitet von Herrn Mauro Moruzzi, Mitarbeiter im Staatssekretariat, machten sich während ihrer Griechenlandreise vom 13. bis 17. Mai 2011 ein persönliches Bild von unseren Aktivitäten in Eretria und nahmen an der Vernissage der neugriechischen Ausgabe von Ferdinand Pajors Buch «Eretria-Nea Psara, To chroniko mias politeias», erschienen im Verlag Melissa in Athen, teil. Diese Vernissage fand unter Anwesenheit des neuen Bürgermeisters von Eretria und Amarynthos, Herrn Vasilios Valentzas, statt. Zwischen dem 6. und 8. Juli 2011 empfingen wir eine Delegation von fünf Mitgliedern der Waadtländer Regierung, die sich über die Grabungen der Schweizerischen Archäologischen Schule in Eretria vor Ort informierten.

Dank

Die ESAG möchte an dieser Stelle den Vertretern der archäologischen Behörden Griechenlands einmal mehr für die gute Zusammenarbeit danken. Der Dank geht vor allem an Frau Vasiliki Giannouli, Vorsteherin der 11. Ephorie der prähistorischen und klassischen Altertümer von Euböa in Chalkis, Frau Amalia Karapaschalidou, ehemalige Vorsteherin der 11. Ephorie, und Herrn Kostas Boukaras, den verantwortlichen Archäologen für Eretria. Ebenso gilt unser Dank Frau Maria Vlazaki-Andreadaki, Vorsteherin der Direktion der Altertümer, und Frau Nikoletta Valakou, Vorsteherin der prähistorischen und klassischen Altertümer. Danken möchten wir zudem der Stadtverwaltung von Eretria, insbesondere dem Bürgermeister, Herrn Vasilios Valentzas, für die immer freundliche Gastfreundschaft und Unterstützung.

Die ESAG dankt allen Organisationen, Stiftungen und Privatpersonen, welche unsere Arbeit im vergangenen Jahr finanziell und ideell unterstützt haben, insbesondere dem Staatssekretariat für Bildung und Forschung, dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der Universität Lausanne, der Stiftung Stavros S. Niarchos, der Stiftung Familie Sandoz, der Stiftung George Vergottis, der Stif-

tung Afenduli, der Stiftung Theodore Lagonico, der Mnema und Victoria Familienstiftung, der Stiftung für die kulturelle Präsenz der Schweiz in Griechenland, der Ceramica-Stiftung sowie zahlreichen privaten Mäzenen und Sponsoren. Unser Dank geht auch an den Schweizer Botschafter in Athen, SE Herrn Lorenzo Amberg, der unsere Arbeit wohlwollend unterstützt. Des weiteren danken wir allen Mitarbeitern der Universität Lausanne, welche unsere Aktivitäten im administrativen Bereich unterstützen, und nicht zuletzt auch Valentina di Napoli, welche die Last der Administration an unserem Sitz in Athen auf ihren Schultern trägt.

Karl Reber

FOUILLE E/600 SW (TERRAIN SANDOZ)²

La troisième campagne de fouilles dans le terrain Sandoz avait pour principal objectif de poursuivre le dégagement de l'édifice public romain repéré au sud de la parcelle, dont la fonction thermique est désormais assurée (*fig. 1*)³. Le rapport qui suit s'attache à décrire et à illustrer les principaux vestiges découverts en 2011 dans un ordre chronologique.

Occupation pré-classique

La stratégie de fouilles a favorisé l'appréhension horizontale des vestiges au détriment de la stratigraphie. La vidange d'une fosse au nord des Thermes⁴ a néanmoins fait apparaître le niveau naturel de *terra rossa*. Ce dernier est entaillé par un étroit chenal comblé par des couches de sables et de graviers, témoins de l'alluvionnement actif de la plaine érétrienne à l'époque géométrique⁵. Une cinquantaine de centimètres séparent le sommet des alluvions des niveaux classiques-hellénistiques; dans cette

² Le chantier de fouille est placé sous la responsabilité de Karl Reber et supervisé par les secrétaires scientifiques de l'ESAG, Thierry Theurillat et Robert Arndt. Les travaux dans le terrain ont été conduits du 4 juillet au 12 août sous la direction de Marc Duret (Université de Genève), Rocco Tettamanti (Université de Fribourg) et Guy Ackermann (Université de Lausanne). Ce dernier a en outre assuré la gestion du mobilier archéologique, en collaboration avec Pauline Maillard (Université de Lausanne). Plusieurs stagiaires des universités suisses ont participé à la campagne: Timothy Pönitz et Tamara Saggini (Université de Genève), Philippe Baerlyswil et Romain Pilloud (Université de Fribourg), Livio Napoli et Catherine Martini (Université de Lausanne), Sabrina Fusetti (Université de Zurich), Christine Hunziker (Université de Berne), Giancono Giallanza (Université de Neuchâtel), Cécile Schlaeppli (HES ARC). Notre reconnaissance va à la Municipalité d'Érétrie, qui a bien voulu autoriser la fouille de la ruelle entre la parcelle «Sandoz» et le terrain de la Maison aux mosaïques, à Kostas Boukaras, épimélète de la 11^e éphorie en charge du site d'Érétrie, qui a favorisé le bon déroulement des recherches, ainsi qu'à Sylvian Fachard et Kostas Evangeliou, qui ont assuré la gestion administrative du chantier.

³ Cf. AntK 54, 2011, 135-142.

⁴ St70 est l'aire de chauffe en fosse liée à la première utilisation du four à chaux monumental St23, découvert en 2010 (AntK 54, 2011, 142 et pl. 253).

⁵ Voir en dernier lieu AntK 53, 2010, 141 n° 5.

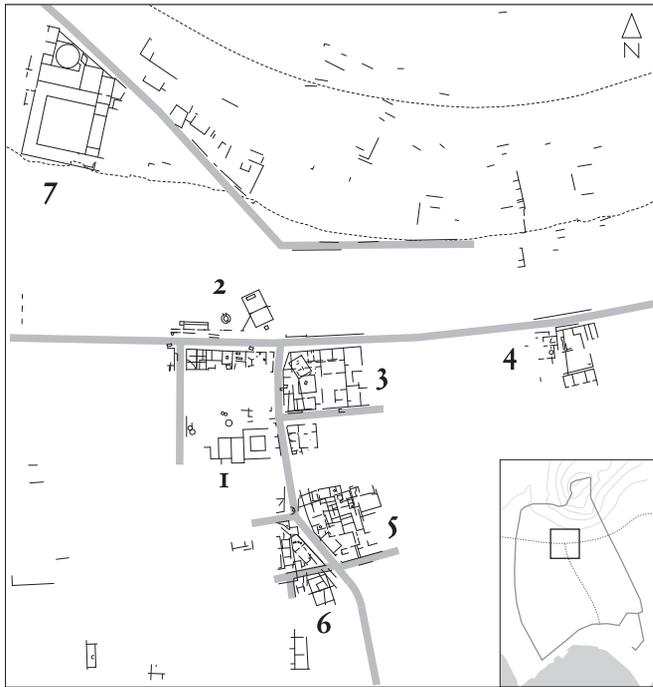


Fig. 1 Plan de quartier: 1 Thermes; 2 Sébasteion; 3. Maison aux mosaïques; 4 F/5; 5 O.T.74c; 6 O.T.737; 7 Gymnase

couche, aucune structure anthropique n'a été observée, hormis une petite fosse contenant quelques tessons de céramique des VII^e et VI^e siècles av. J.-C.⁶

Maisons classiques-hellénistiques

Les niveaux préromains ont été profondément remaniés lors de la construction des Thermes; de plus, la présence de sols en dur dans les espaces balnéaires a limité l'exploration des niveaux antérieurs. La fouille sous les niveaux de marche en terre battue dans les portiques du vestibule a toutefois permis de mettre au jour des vestiges de maisons des périodes classique et hellénistique, appartenant à deux états de construction distincts. Le plan de ces édifices reste pour l'heure très lacunaire, ce qui en limite la compréhension (fig. 2).

Maison classique (état 1, V^e – début du IV^e siècle av. J.-C.)

Dans l'angle sud-est du vestibule des Thermes a été dégagé un mur en petit appareil, orienté est-ouest, contre lequel s'appuie, au nord, un sol en mortier et en éclats de taille⁷. Son extension ainsi que les niveaux au sud ont été perturbés par la construction des Thermes. Plus au nord, deux murs formant un angle et présentant un appareil et

⁶ St171 (alt. fond 4,82 m). Le muret M48 dégagé en 2010 à proximité appartient peut-être à la même occupation (AntK 54, 2011, 135).

⁷ M121 est conservé sur une seule assise de gros blocs de calcaire équarris (larg. 65 cm, long. cons. 2,60 m, alt. sup. 4,78–4,92 m, alt. fond. 4,74 m). Niveau de sol: St122 (alt. 4,80 m).

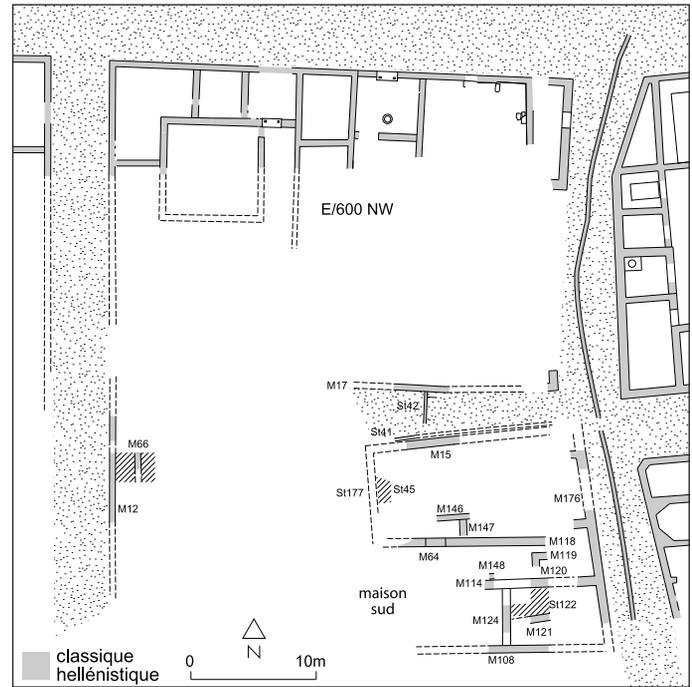


Fig. 2 Plan de l'état classique-hellénistique

un niveau d'implantation identiques doivent appartenir au même état⁸. Si la chronologie de ces vestiges classiques reste imprécise, leur appartenance à une habitation paraît probable⁹.

Maison classique-hellénistique (état 2, IV^e – début du I^{er} siècle av. J.-C.)

La demeure de l'état 1 est démolie dans le courant du IV^e siècle av. J.-C. et laisse place à une nouvelle habitation, dont les limites avaient déjà été repérées lors de campagnes précédentes¹⁰. Une série de murs orientés est-ouest ont été mis au jour dans les portiques des Thermes

⁸ M119 et M120 sont conservés sur une assise constituée de gros blocs de calcaire équarris (larg. de 57–66 cm, alt. sup. 4,95–5,06 m, alt. fond 4,81 m).

⁹ Des céramiques à vernis noir des V^e et surtout IV^e siècles av. J.-C. ont été mises au jour contre les parements des murs M119/120. Des tessons de céramique à vernis noir d'époque classique, principalement du V^e siècle av. J.-C., sont apparus au niveau des fondations du mur M121 au sud. Nous remercions Kristine Gex pour l'identification des céramiques d'époque classique.

¹⁰ AntK 54, 2011, 137. La «maison sud» est fermée, au nord, par le mur de façade M15, découvert en 2009, et, à l'ouest, par le mur M176, apparu lors des fouilles de la Maison aux mosaïques (P. Ducrey *et al.*, *Le Quartier de la Maison aux mosaïques, Eretria VIII* [Lausanne 1993] 22). La fouille de la fosse St70 a en outre permis d'observer en stratigraphie la tranchée de récupération du mur (St177) qui délimitait la maison à l'ouest et qui avait déjà été repéré en négatif dans le sol en mortier St45. Sa limite méridionale pourrait être constituée par le mur M108, bien que l'on ne puisse exclure l'extension de l'habitat plus au sud, sous la rue moderne.



Fig. 3 Murs M118-120 (état classique-hellénistique)

et dans une tranchée de canalisation moderne (fig. 3)¹¹. Ils découpent l'habitation en trois espaces, dont les relations ne peuvent être clairement établies en l'absence de seuils et au vu de la rareté des murs de retour orientés nord-sud. On relèvera, au nord, la présence de deux murets de construction peu soignée¹², qui se distinguent des murs en grand appareil de la maison et qui pourraient appartenir à un réaménagement de l'espace domestique durant l'époque hellénistique.

¹¹ M64/118, M108, M114 et M124 sont constitués d'une fondation de blocs quadrangulaires en conglomérat (larg. 64-77 cm, alt. du ressaut de fondation 4,93-5,36 m) et d'une assise de blocs de calcaire polygonaux avec de petits moellons ajustés en bouchage (larg. 44-48 cm, alt. du sommet de l'arase 5,39-5,48 m).

¹² M147 n'est conservé qu'au niveau des fondations, formées par un bloc de conglomérat quadrangulaire (larg. 55 cm, long. 130 cm, alt. du ressaut de fondation 5,02-5,08 m). M146 est constitué d'une assise irrégulière de blocs de calcaire équarris à l'ouest et de blocs de conglomérat quadrangulaires à l'est (larg. 50 cm, alt. du sommet de l'arase 4,95-5,09 m).

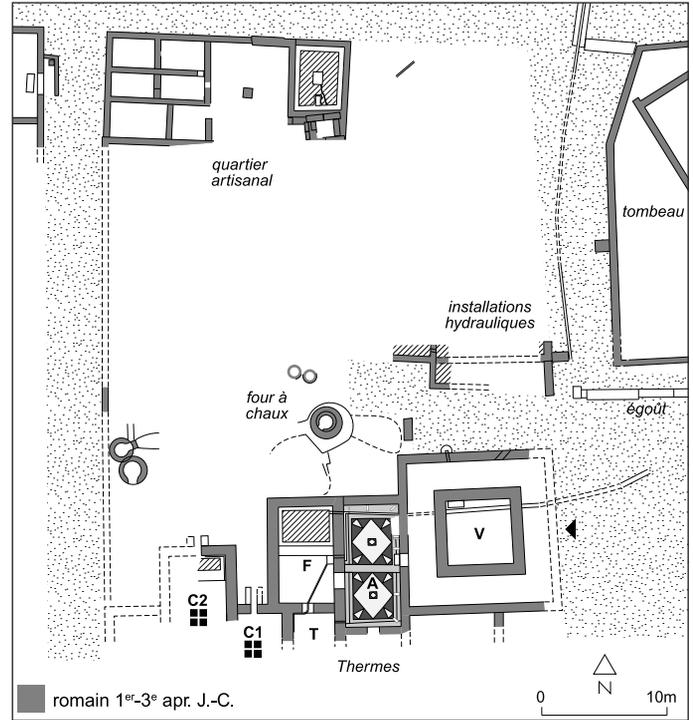


Fig. 4 Plan de l'état romain

En l'absence de matériel datant associé aux niveaux de construction, on datera les vestiges dans le courant du IV^e siècle av. J.-C., en référence à la Maison aux mosaïques et aux habitations du Quartier de l'Ouest. Les couches d'occupation ont livré du mobilier céramique dont la datation s'étend du IV^e siècle au début du I^{er} siècle av. J.-C.¹³.

Thermes romains (milieu du II^e – seconde moitié du III^e siècle apr. J.-C.)

Les investigations se sont concentrées sur le dégagement des locaux jouxtant la pièce mosaïquée. Lors de sa mise au jour en 2010, cette dernière avait été interprétée comme l'*apodyterium* de bains publics édifiés au centre de l'agglomération romaine¹⁴. La découverte de pièces chauffées sur hypocauste est venue confirmer cette hypothèse. Bien que le bâtiment ne soit pas entièrement dégagé, on peut d'ores et déjà appréhender la logique de son plan, puisque les pièces caractéristiques des établissements thermaux y sont représentées (fig. 4).

¹³ Canthares et amphores de table à décoration en technique *West Slope*, cratériques, assiettes à poisson, *unguentaria* de la basse époque hellénistique, bols à reliefs à godrons.

¹⁴ Cf. AntK 54, 2011, 138-142. Sur les thermes en Grèce à l'époque romaine, cf. A. Farrington, *The Introduction and Spread of Roman Bathing in Greece*, in: J. DeLaine – D. E. Johnston (éds.), *Roman Baths and Bathing, Proceedings of the First International Conference on Roman Baths held at Bath, England, 30 March – 4 April 1992* (Portsmouth 1999) 57-65.

Plan et circulation

L'accès se faisait par l'est depuis l'axe principal de la ville reliant le port au pied de l'acropole. L'édifice se développait selon un plan linéaire d'est en ouest sur toute la largeur de la parcelle antique, respectant la trame des rues. Il suit un schéma directeur cohérent, où les espaces fonctionnels s'articulent dans trois modules quadrangulaires attenants. Les murs massifs, entièrement bâtis en *opus mixtum*, présentent une élévation atteignant par endroits près de 2 m de hauteur pour une largeur de 70 à 90 cm. Les chaînages d'angle ainsi que les jambages de porte sont parés en assises de brique.

Un vestibule à *atrium* (V) donnait accès à l'*apodyterium*, muni de banquettes et orné d'une mosaïque de galets (A). De là, on pénétrait dans le *frigidarium* (F), équipé d'un bassin (*piscina*) et d'un espace pour les bains par affusion (*labrum*), puis dans le *tepidarium* (T), qui s'ouvrait sur le *caldarium* (C1 et C2). L'itinéraire de sortie empruntait probablement le même parcours en sens inverse (plan linéaire rétrograde). La présentation détaillée des vestiges reprend cet ordre.

Vestibule à *atrium* (V)

On accédait aux pièces balnéaires en traversant un vestibule à *atrium* de plan carré (*pl.* 17, 1; *fig.* 5)¹⁵. Ce dispositif, sans doute inspiré de l'architecture domestique, est inhabituel mais non dépourvu de parallèles dans le monde romain et en Grèce en particulier¹⁶.

¹⁵ Le vestibule est constitué d'une cour ou *impluvium* de 20 pieds de côté (5,92 m), entourée par un portique d'environ 40 pieds de côté (11,84 m) et délimitée au nord par M5, au sud par M56 et à l'ouest par M36/50 (alt. sup. 5,63 m). La façade principale du bâtiment à l'est (M176) n'a pas pu être dégagée cette année. Les dimensions réduites de cet espace interdisent d'y voir une palestres pour des exercices gymniques. Relevons encore que le secteur a subi d'importants remaniements causés par des constructions modernes (canalisations et maison).

¹⁶ Les sources antiques désignent cet espace comme un *vestibulum balnearum* ou *atrium thermarum* (I. Nielsen, *Thermae et Balnea: The Architecture and Cultural History of Roman Public Baths II* [Aarhus 1990] 163). Pour le monde romain, voir A. Bouet, *Les thermes privés et publics en Gaule Narbonnaise*, MEFRA 320, 2003, 14–15.

Le sol du portique en terre battue a permis la fouille des remblais et la mise au jour de plusieurs niveaux de gâchage de mortier liés à la construction des Thermes¹⁷.

La colonnade du portique, dont il ne reste aucun vestige, reposait sur un stylobate en grand appareil de calcaire gris, fondé sur un soubassement en moellons lié au mortier¹⁸. Une étude attentive montre que ces blocs sont ici en position secondaire et qu'ils ont dû appartenir à l'origine à un important monument d'époque classique-hellénistique, probablement la Stoa orientale de l'agora (cf. *infra*). Cette colonnade délimitait un *impluvium* de quelque 25 m², dont le sol est aménagé avec un niveau de mortier grossièrement damé¹⁹. Cet espace d'agrément était peut-être orné d'une vasque, mais les indices manquent pour fonder cette hypothèse.

Une canalisation permettait d'évacuer les eaux usées des bains vers la rue à l'est, où un réseau d'égouts d'époque romaine avait déjà été repéré durant les fouilles

En Grèce, on signalera surtout les thermes de l'Agora des Déliens à Délos (J.-C. Moretti – M. Fincker, *Les réseaux d'eau courante à Délos*, in: C. Abadie-Reynal – S. Provost – P. Vipard [dir.], *Les réseaux d'eau courante dans l'Antiquité* [Paris 2011] 165 pl.13.), ainsi que les bains au nord de l'Octogone à Philippes (G. G. Gounaris, *Το Βαλάνειο και τα βόρεια προσκτίσματα του Οκταγώνου των Φιλίππων* [Thessalonique 1987] 40) et les bains à Marathon (I. Nielsen *op.cit.* [note 16] 189).

¹⁷ Le niveau de marche dans les portiques du vestibule ne subsiste que dans un niveau induré (St106) contenant des fragments de mortier et de tuile posées à plat (alt. 5,62 m). Un niveau de préparation de mortier dans le portique nord (St144, alt. 4,97–5,17 m) est à mettre en relation avec la construction de M5.

¹⁸ Les blocs de calcaire posés sur M58 et M59 ont pour la plupart dû être enlevés lors de la construction de la laiterie moderne qui occupait la parcelle. Les soubassements M57, M58, M59 et M89 sont construits en petits blocs de calcaire liés au mortier avec une assise de réglage composée de fragments de tuiles (alt. sup. 5,38 m, larg. de l'arase 60 cm).

¹⁹ Le sol St60 (alt. moy. 5,34 m) est constitué de petits moellons mal équarris et de fragments de tuiles liés au mortier, où sont encore visibles des lignes de pose, permettant un nivellement précis de la surface (cf. M.-P. Raynaud, *Corpus of the Mosaics of Turkey, Lydia, Xanthos, 1. The East Basilica* [Istanbul–Bursa 2009] 56–58). Ce niveau servait peut-être de radier à un pavement, récupéré à l'abandon des Thermes. Il est tentant de restituer dans cet espace un pédiluve, semblable à celui des Thermes du nord à Vaison-la-Romaine (A. Bouet *op.cit.* [note 16] vol. II, 325–328).

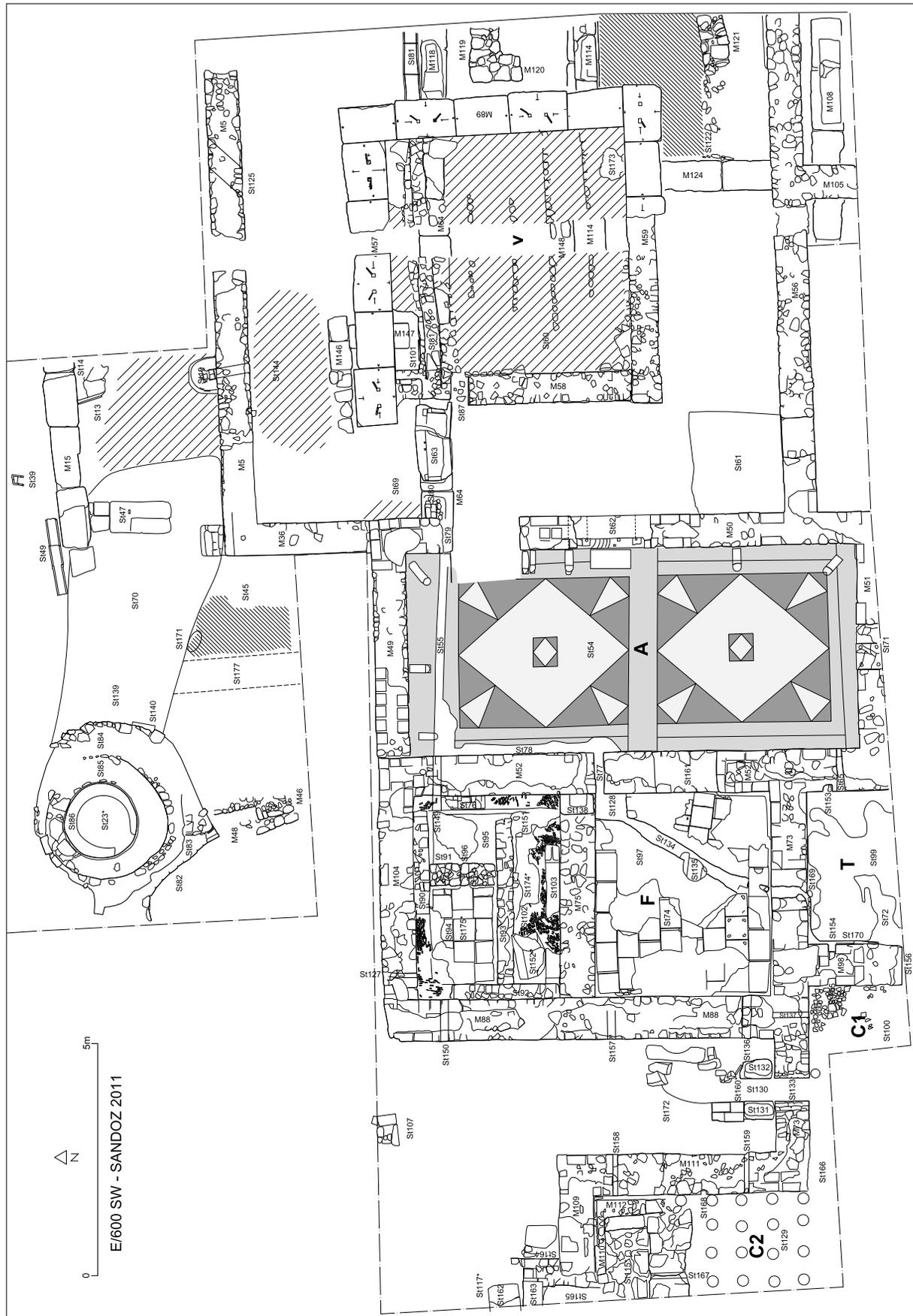


Fig. 5 Pierre-à-pierre des Thermes romains

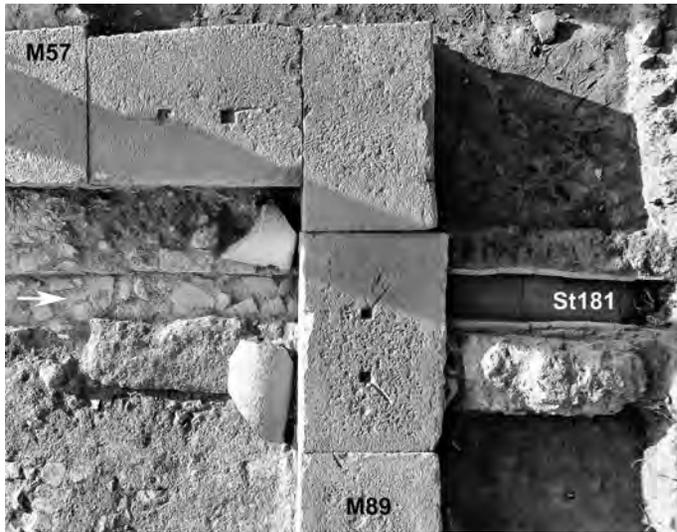


Fig. 6 Conduit d'évacuation des eaux St181 à travers l'*atrium* (état romain)

de la Maison aux mosaïques²⁰. Installée sur le tracé d'un mur classique-hellénistique, celle-ci traversait l'*atrium* de part en part (fig. 6)²¹ et récoltait vraisemblablement les eaux de pluie des toitures du portique grâce à un caisson aménagé dans l'angle nord-ouest de l'*atrium*²².

Une ouverture voûtée, aménagée à travers le mur de façade nord, permettait peut-être le passage de l'amenée d'eau à l'intérieur des bains²³. Aucune trace de canalisation n'ayant toutefois été observée dans la galerie nord du portique, la fonction de cette structure reste en l'état énigmatique. L'eau devait être amenée sous pression dans un tuyau de plomb récupéré au moment de l'abandon des Thermes.

On ignore si le ou les locaux mitoyens au sud du vestibule communiquaient avec ce dernier et donc s'ils appartenaient à l'édifice thermal. Il pourrait également s'agir de boutiques ouvertes sur une ruelle au sud.

La fouille du vestibule (*impluvium* et portiques) a livré un abondant mobilier (flacons en verre, lampes, aiguilles, spatules en bronze et en os, monnaies, etc.),

²⁰ K. Reber, Die Wasserversorgung, in: P. Ducrey et al. *op.cit* [note 10] 80–83. Il est probable que les eaux usées provenant des Thermes se jetaient dans le grand égout aménagé dans la ruelle au sud de la Maison aux mosaïques.

²¹ La structure St181 est un canal aménagé dans le sol de la cour, soigneusement parementé avec des tuiles et pierres de petites dimensions posées à plat (larg. env. 30 cm; prof. env. 20 cm); une fois passée sous le stylobate M89 dans le portique oriental, elle se compose d'éléments de canalisation en terre cuite en U. Elle accuse un léger pendage vers l'est (alt. inf. 5,26–5,19 m).

²² St101 (110 × 50 × 30 cm, alt. inf. 4,98 m).

²³ La structure St125, qui traverse M5, est un large canal voûté et parementé (larg 65 cm, haut. env. 70 cm, alt. inf. 4,96 m). L'altitude supérieure de la voûte (5,63 m) est située juste sous le niveau de marche dans les portiques.



Fig. 7 Sélection de petit mobilier découvert dans le vestibule à *atrium*: flacon en verre, instruments cosmétiques et parures en bronze et os (II^e–III^e siècle apr. J.-C.)

qui représente à lui seul plus des trois quarts du matériel découvert à ce jour dans les Thermes (fig. 7). Plusieurs raisons peuvent être avancées: la fréquentation des salles balnéaires se faisait dans le plus simple appareil et leurs sols en mortier devaient être régulièrement récurés, contrairement à ceux du vestibule. Mais on peut aussi penser que des activités spécifiques se déroulaient dans cet espace, voué à l'agrément et aux soins du corps.

Apodyterium (A)

Du vestibule, on accédait au vestiaire par un large seuil à crapaudines en calcaire²⁴. Cette vaste salle de plus de 40 m² était ornée d'une mosaïque à décor géométrique²⁵ et munie, sur au moins deux côtés, de bancs en marbre soutenus par des pieds en forme de pattes de lion ou de griffon. Il ne fait désormais plus aucun doute que ces supports ont été récupérés dans le Gymnase Nord, où la présence de plusieurs bancs est attestée archéologiquement et épigraphiquement²⁶.

²⁴ Le seuil St62 (1,83 × 0,70 m, alt. sup. 5,70 m) se situe au centre du mur M50. La largeur de l'ouverture peut être restituée à 1,04 m grâce aux traces d'orthostates qui servaient de chambranles. A propos de l'*apodyterium*, cf. AntK 53, 2010, 138.

²⁵ Sur cette mosaïque, voir en dernier lieu Benoît Dubosson, Une mosaïque de galets romaine à Erétrie (Grèce, Eubée), *Journal of Mosaic Research* 4, 2011, 5–16.

²⁶ Cf. *infra*. Voir aussi AntK 53, 2010, 140–141, notes 45 et 46.

Au sud de l'*apodyterium*, une porte étroite ouvrait sur un local, dont la fonction nous est inconnue²⁷. Il pourrait s'agir de locaux de service ou de latrines.

Deux rigoles sont aménagées dans le pavement du vestiaire pour évacuer les eaux usées du *frigidarium* vers le vestibule et la canalisation St81²⁸.

Frigidarium (F)

Une ouverture désaxée par rapport à l'entrée du vestiaire donnait accès au *frigidarium* (pl. 17, 2; fig. 5)²⁹. Un premier espace, doté d'un sol en mortier et d'enduits muraux, servait sans doute aux bains par affusion. Une vasque (*labrum*) devait se dresser à droite de l'entrée, comme le suggère la présence à cet endroit d'une cuvette qui permettait de récupérer les eaux usées et de les évacuer à travers une conduite vers le réseau de canalisations³⁰.

Le nord de la salle était occupé par une grande *piscina* quadrangulaire de plus de 9 m² entourée de banquettes³¹. Son alimentation en eau devait être assurée par

²⁷ St71 (larg. 1,00 m, alt. seuil 5,60 m).

²⁸ St55 et St78 (alt. max 5,33 m; alt. min. 5,26 m).

²⁹ Le négatif du seuil St161 (larg. 133 cm, alt. sup. 5,60 m) est visible dans le mur M52. L'entrée désaxée, typique des pièces thermales, permet de préserver l'intimité des salles adjacentes.

³⁰ La structure St97 est un sol en mortier sur un radier de galets posés à plat (440 × 340 cm, alt. sup. 5,54 m), dans lequel est aménagé la cuvette St128 (66 × 56 cm, alt. fond 4,81 m), qui communique par le conduit St77 avec la canalisation St78.

³¹ Le grand bassin St174 (380 × 250 cm, alt. fond 5,55–5,50 m) est muni d'un sol en mortier de tuileau (St95, ép. env. 4 cm) posé sur un radier de fragments de tuiles et de briques posés de chant (St102). Cet aménagement assurait une bonne étanchéité à la *piscina*. Un léger pendage vers le nord-est facilitait l'évacuation de l'eau par une conduite (St149, alt. fond 5,10 m) à travers M52 et jusque dans la canalisation St55. Les banquettes St76, St90, St92 et St103 (larg. 33 cm; haut. cons. 45 cm) sont recouvertes de mortier de tuileau. L'étanchéité entre les banquettes et le sol est assurée par des bourrelets en mortier. Ce mode de construction (banquettes et bourrelets) est tout à fait similaire à celui du bassin St23 mis au jour dans le Quartier artisanal (S. G. Schmid, *Vorbericht über die Grabung in E/600 NW, AntK 41, 1998, 98–99*). Le mur M75 a dû servir à la fois de paroi basse pour retenir la pression exercée par l'eau et de marchepied pour accéder à la *piscina*.

une conduite en plomb à haute pression, située au nord, au-dessus de l'arase conservée des murs³².

Tepidarium (T)

Une ouverture étroite donnait accès, au sud, à une pièce tempérée, qui servait d'intermédiaire entre les salles froides et les salles chaudes. Le *tepidarium*, muni d'un sol sur hypocauste, était chauffé indirectement par le *caldarium* adjacent; la chaleur circulait à travers un passage voûté³³, aménagé dans le mur M98, ainsi que dans des conduits de cheminées encastrés dans les parois³⁴. L'exiguïté de la fouille n'a pas permis de repérer des aménagements spécifiques dans le *tepidarium* ni l'accès aux pièces chaudes.

Caldarium (C1 et C2)

La salle sur hypocauste est divisée en au moins deux espaces à décrochement communiquant par un passage voûté, chacun chauffé par un *praefurnium* (pl. 17, 3; fig. 5)³⁵.

Du premier espace (C1), très partiellement dégagé, il ne subsiste que les murs porteurs et une brique de terre cuite circulaire disposée sur le sol de la chambre de chauffe, vestige d'une pilette³⁶. La salle a dû être déblayée

³² La structure St127 (alt. fond. 5,43 m), d'abord interprétée comme la conduite d'amenée d'eau dans le *frigidarium*, doit plutôt être rattachée à une série de structures similaires (St65, 136. 150. 157–159), pour la plupart traversantes (larg. et haut. env. 15 cm), que l'on interprète désormais comme des «trous de boulin», utiles à la pose d'échafaudages lors de la construction des Thermes.

³³ La voûte du canal de chauffe St156 (alt. fond 4,60 m) n'est pas conservée. Ce dernier mettait en communication le *tepidarium* et le *caldarium* C1, chauffé par le *praefurnium* St160.

³⁴ St153 et St154 (15 × 15 cm). La fonction première de ces structures est de favoriser le tirage et la circulation de l'air chaud dans l'hypocauste, tout en évacuant la fumée.

³⁵ La logique du plan incite à restituer, à l'ouest, un troisième espace quadrangulaire symétrique. On aurait donc affaire ici à un *caldarium* à trois *solia* quadrangulaires, dont le type est bien attesté dans le monde romain (A. Bouet *op.cit.* [note 16] 88–89).

³⁶ Le sol de la chambre de chauffe (St100, alt. 4,58 m) est composé de fragments de tuiles posés à plat, recouverts d'une fine couche de mortier. Une couche de suie s'y était déposée, qui a fait l'objet de

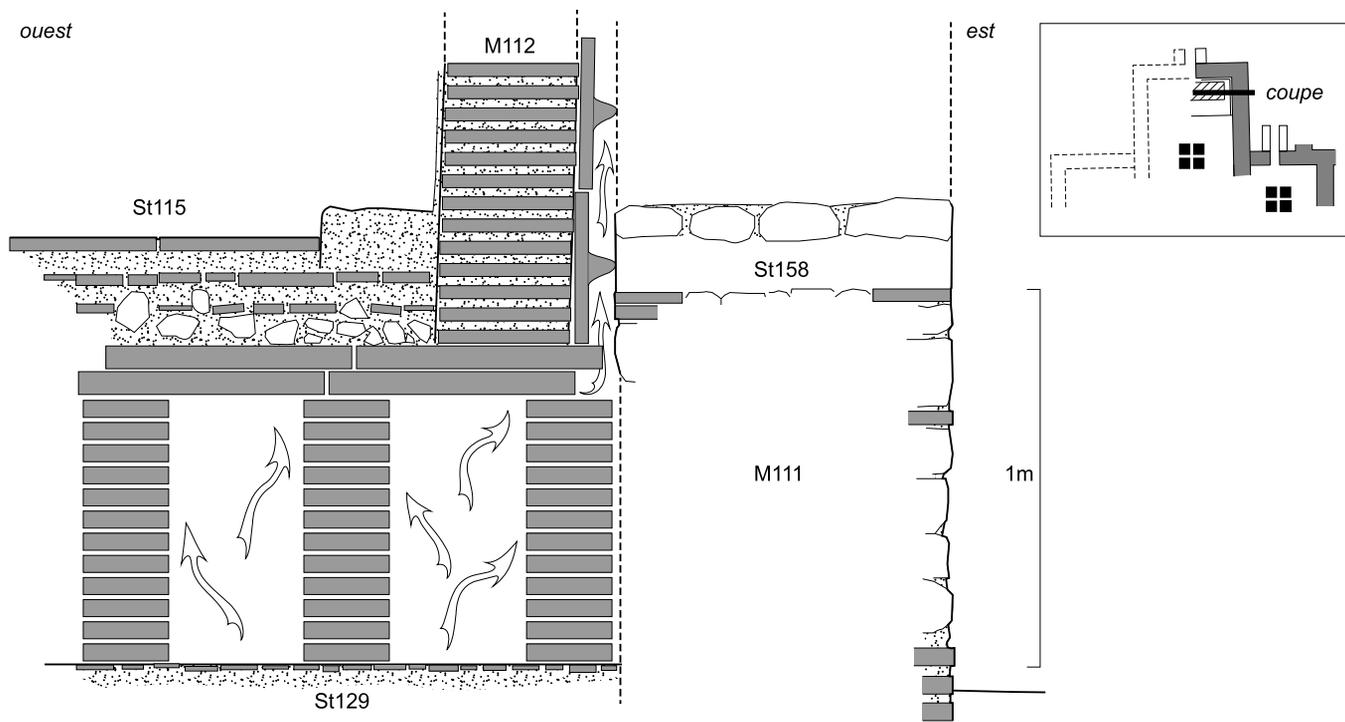


Fig. 8 Coupe est-ouest restituée à travers le *caldarium*

et les matériaux ont été récupérés après l'effondrement de la *suspensura* et des pilettes, puisque l'épais remblai accumulé à cet endroit n'a livré aucun fragment de tels aménagements. La voûte du *praefurnium* attenant a également disparu; il n'en reste que les piédroits, formés par des blocs de conglomérat et par un massif de briques³⁷.

Le second espace (C2) a conservé *in situ* plusieurs rangées de pilettes circulaires³⁸ ainsi qu'une partie de *suspensura* partiellement effondrée au nord³⁹. La partie nord du *caldarium*, en contact avec le *praefurnium*, présente un dispositif particulier. Un système de paroi double y favorisait la circulation de l'air chaud (fig. 8)⁴⁰. Le négat-

tif d'une canalisation, visible dans l'effondrement de la *suspensura*, indique l'existence à cet endroit d'un bassin peu profond (*solium*)⁴¹, qui devait être alimenté par une chaudière disposée au-dessus du *praefurnium*. Ce dernier a conservé son linteau de couverture en pierre disposé sur deux massifs de briques⁴².

Les deux *praefurnia* étaient alimentés au nord à partir d'une vaste aire de chauffe avec sol en terre battue (*pl. 17, 4*)⁴³. D'épaisses couches de cendre déposées dans cet espace témoignent du curetage régulier des alandiers.

prélèvement pour analyse (E. Margaritis, Fitch Laboratory, Athènes). Relevons encore la présence d'un conduit de cheminée (St155) encasté dans le mur M98.

³⁷ Le *praefurnium* St160 a été considérablement perturbé par une fosse (St130, alt. fond 3,93 m). En témoigne notamment un large bloc de linteau en arc appartenant au *praefurnium* et retrouvé contre le mur M88.

³⁸ Les pilettes circulaires (diam. env. 24,5 cm, ép. brique 4,5–5 cm, h. rest. 70 cm) reposent sur un sol de mortier et de fragments de tuile (St129, alt. 4,60 m). Ce dernier est légèrement incliné vers le *praefurnium* St117 pour favoriser la diffusion de la chaleur et faciliter la vidange des cendres. Relevons encore la présence d'un conduit de cheminée encastée (St168).

³⁹ La *suspensura* St115 est constituée d'un chapiteau de deux assises de plaques en terre cuite (larg. 66 × 66 cm, ép. env. 6–6,5 cm) qui supportent un lit de mortier alternant avec des couches de moellons et de briques d'une quarantaine de centimètres d'épaisseur. Le sol était formé de plaques de terre cuite (ép. 3 cm).

⁴⁰ La paroi double est constituée, à l'extérieur, par les murs porteurs du *caldarium* (M109, alt. sup. 5,89 m, larg. 76 cm; M111, alt. sup. 5,84 m,

larg. 90 cm) et, à l'intérieur, par deux étroits murets de briques liées au mortier, fondés sur la *suspensura* de l'hypocauste (M110, alt. sup. 6,08 m, larg. 18 cm; M112, alt. sup. 6,18 m, larg. 36 cm). L'espace créé entre ces deux parois était revêtu de *tegulae mammatiae* (St113), qui assuraient la rigidité de l'ouvrage.

⁴¹ Canalisation St167 (diam. env. 5 cm, l. cons. env. 70 cm).

⁴² Le *praefurnium* St117 est composé de deux piédroits en briques et tuiles (St163 et St164) supportant un bloc de calcaire formant un linteau en arc. Ce type de dispositif sert généralement de support à des chaudières. Le canal de chauffe, dont la voûte s'est effondrée, est fait d'assises de briques (St165, larg. 42 cm, alt. fond 4,42 m). Une plaque en terre cuite disposée devant le *praefurnium* (St162, alt. sup. 4,61 m, larg. 64 × 61 cm, ép. env. 6–6,5 cm) a pu faire office de porte amovible, à moins qu'il ne s'agisse d'un simple aménagement pour faciliter le rassemblement des cendres.

⁴³ Alt. fond env. 4,50 m. Pour protéger les *praefurnia* des intempéries, il faut probablement restituer des auvents en matériaux légers, dont il ne reste aucun vestige.



Fig. 9 Trésor monétaire de 201 antoniniens (enfouis dans le vestibule des Thermes après 254 apr. J.-C.)

Chronologie: construction, réfection et abandon

En l'état actuel des connaissances, les Thermes semblent avoir été construits en une seule phase, que l'on situe au milieu du II^e siècle apr. J.-C.⁴⁴.

Une réfection limitée au *tepidarium* et au *frigidarium* a été mise en évidence, sans que l'on puisse la dater précisément. L'hypocauste du *tepidarium* cesse probablement de fonctionner et les conduits de cheminée sont condamnés, tandis qu'une canalisation est aménagée dans le sol pour évacuer les eaux usées à travers le *frigidarium*⁴⁵. Un pavement en plaques de terre cuite est installé dans l'espace d'ablution de la salle froide afin de rehausser le sol et de couvrir la nouvelle évacuation⁴⁶.

⁴⁴ AntK 53, 2010, p. 141 note 50. La densité en briques des Thermes d'Érétrie (c'est-à-dire le rapport entre l'épaisseur des briques et celle du mortier), que certains auteurs estiment être un élément d'appréciation chronologique fiable (cf. P. Aupert, L'évolution des appareils en Grèce à l'époque impériale, BCH 114, 1990, 593-637), ne s'accorde toutefois guère avec la datation céramologique. Avec une densité moyenne de 1,145 (et donc des épaisseurs de brique quasiment identiques à celles des couches de mortier), l'édifice devrait être daté de la seconde moitié du IV^e siècle apr. J.-C. (M. Glaus, communication personnelle). Cette observation ne remet pas en cause la chronologie des Thermes d'Érétrie, mais plutôt la fiabilité de la méthode de datation par densité de briques, qui repose sur un corpus de référence relativement restreint.

⁴⁵ L'étroit caniveau St170 est aménagé dans l'épaisse chape de mortier coulée qui forme le sol du second état (St99, alt. 5,50 m) et traverse le seuil St169. Les raisons de cette réfection ne sont pas élucidées: l'hypocauste du *tepidarium* se serait-il effondré, incitant à modifier la fonction du local?

⁴⁶ La canalisation St134 (larg. 15-25 cm, alt. fond 5,37 m) s'implante dans le sol du premier état (St97) et s'écoule en direction de l'amé-



Fig. 10 Pièce O des bains hellénistiques attenants au Gymnase Nord, avec traces d'arrachage des pieds de banc réutilisés dans les Thermes romains

Dans le même temps, on redimensionne la *piscina* pour la ramener au tiers de sa surface initiale (3 m²)⁴⁷. Il conviendra de s'interroger sur la signification de ces modifications: répondent-elles à de simples soucis d'ordre pratique, afin de concentrer la chaleur dans le *caldarium* et d'économiser l'eau du bassin, ou faut-il y lire une évolution dans l'usage des bains au cours des II^e et III^e siècles apr. J.-C.⁴⁸?

nagement St128 et du canal St77. Le nouveau sol de la pièce d'ablutions du *frigidarium* (St74, alt. 5,57 m) fait usage de matériaux en terre cuite récupérés (*tegulae mammatae sesquipedales*, dont les ergots ont été écrêtés, et plaques de 44 × 66 cm), disposés sur une chape de mortier.

⁴⁷ Cette réfection a nécessité l'arasement du mur de soutènement M75 et de la banquette St103 ainsi que la construction de deux nouvelles cloisons basses St91 et 93. Le bassin ainsi formé (St175, 205 × 140 cm) est muni d'un sol en carreaux *sesquipedales* et de boudins d'étanchéité (St94, alt. 5,57 m). Son écoulement (St96, alt. fond 5,53 m) passe à travers la cloison St91. Un imposant bloc de calcaire en remploi (St152, 100 × 66 cm), découvert au pied de la cloison St93, devait à l'origine se dresser de chant sur cette dernière et servir de margelle au petit bassin, dont on peut estimer la profondeur à environ 85 cm.

⁴⁸ Voir en particulier R. Ginouvès, Sur un aspect de l'évolution des bains en Grèce vers le IV^e siècle de notre ère, BCH 79, 1955, 135-152.

L'abandon des Thermes peut être placé avec assurance dans la seconde moitié du III^e siècle grâce à la découverte, dans l'*impluvium* du vestibule, d'un trésor monétaire de 201 antoniniens enfouis contre le stylobate M89, au-dessus de la canalisation (fig. 9)⁴⁹. Les couches de destruction qui scellent le bâtiment ont en outre livré une abondante céramique attribuable à la seconde moitié du III^e siècle et au début du IV^e siècle apr. J.-C., en particulier des bols à reliefs corinthiens et de la céramique sigillée africaine⁵⁰.

Spolia: le passé recomposé

On l'a vu, plusieurs blocs architecturaux des Thermes ont été récupérés sur des monuments plus anciens après la désaffectation de ces derniers. Cette pratique, courante à l'époque romaine, prend ici un sens particulier dans la mesure où des remplois proviennent vraisemblablement du Gymnase Nord, créant ainsi une filiation entre les deux édifices. L'analyse attentive des pieds en marbre découverts dans l'*apodyterium* des Thermes a en effet permis de retrouver leur emplacement originel dans la

La réaffectation du *tepidarium* en *frigidarium* équipé de structures hydrauliques vise peut-être à compenser le rétrécissement du bassin froid.

⁴⁹ Le trésor (N1904–N2104) comprend 2 monnaies d'Elagabal (218–222), 80 de Gordien III (238–244), 86 de Philippe l'Arabe (244–249), 30 de Trajan Dèce (249–251), 1 de Trebonien Galle (251–253), 1 de Volusien (251–253) et 1 de Gallien (253–268). Cette dernière monnaie (N1960), datée de 254 apr. J.-C., fournit le *terminus post quem* provisoire pour l'enfouissement du trésor. Nous remercions M. Spoerri Butcher pour l'identification des monnaies.

⁵⁰ Bols à reliefs corinthiens (D. Malfitana, *La ceramica corinzia decorata a matrice: tipologia, cronologia ed iconografia di una produzione ceramica greca di età imperiale* [Bonn 2007]; D. C. Spitzer, *Roman Relief Bowls from Corinth*, *Hesperia* 11, 1942, 162–192; *Atlante delle forme ceramiche I*, EAA suppl. 1 [Rome 1981] 255–256 pl. CXXIX.4; J. W. Hayes, *Roman Pottery. Fine-Ware Imports. The Athenian Agora* 32 [Athènes 2008] 109–110 et 277–280 n° 1685–1711 fig. 14, pl. 84–85). Sigillée africaine: assiette H45a (*Atlante I op.cit.* 63–64 pl. XXVIII.1), assiette H48b (Hayes *op.cit.* 220, n° 983–984 fig. 31, pl. 50) et plusieurs assiettes H50 (*Atlante I op.cit.* 65–66 pl. XXVIII.10). Deux bords d'assiettes H53a livrés par les couches de surface constituent le mobilier le plus tardif et attestent de la fréquentation du secteur tout au long du IV^e siècle apr. J.-C.



Fig. 11 Blocs de stylobate de la Stoa Est d'époque classique dans l'agora

pièce O des bains attenants au Gymnase, dont le sol en mortier porte encore des traces d'arrachage (fig. 10)⁵¹. Détruits dans la première moitié du II^e siècle apr. J.-C., les bains du Gymnase Nord sont donc aussitôt reconstruits une centaine de mètres en contrebas, au cœur de l'agglomération du Haut-Empire. Le plan du nouvel édifice est toutefois typiquement romain, sa fonction aussi, puisqu'elle semble être limitée aux soins corporels. L'existence d'une palestres au sud, hors de l'emprise de la fouille, n'est toutefois pas à exclure. Si la récupération inscrit donc le monument dans une continuité, l'évolution des mœurs est pourtant manifeste.

Les liens que tissent les Thermes avec le passé érétrien sont multiples. Ainsi, des indices convergents incitent à attribuer à la Stoa Est d'époque classique les blocs de stylobate en remploi dans le vestibule à *atrium* des Thermes

⁵¹ E. Mango, *Das Gymnasium, Eretria XIII* (Gollion 2003) 47–48 fig. 48. Le mobilier livré par les couches accumulées dans la pièce O, en particulier deux fibules en bronze et des récipients en verre, datent sa destruction dans le courant du II^e siècle apr. J.-C. (Mango *op.cit.* 156). Sur les plaques en marbre servant d'assise, cf. AntK 2011, 140 et note 48.

(fig. 11)⁵², tandis que des fragments de colonnes cannelées visibles dans la maçonnerie du *caldarium* pourraient avoir appartenu, pour les plus monumentaux, au Sanctuaire d'Apollon Daphnéphoros⁵³. Ces éléments semblent confirmer que les principaux espaces de la cité antique, le sanctuaire de la divinité poliade et l'agora,

sont désaffectés et que ses monuments sont démembrés au milieu du II^e siècle apr. J.-C.

Thierry Theurillat
Guy Ackermann
Marc Duret
Rocco Tettamanti

⁵² Les blocs de stylobate en calcaire de l'*atrium* des Thermes (dim. moy. 122 × 88 × 28 cm) portent des lettres de l'alphabet grec soigneusement gravées sur les petits côtés du lit d'attente, de α à μ, qui permettent de restituer leur disposition originale. Treize blocs sont conservés, qui, mis bout à bout, atteignent une longueur minimale de 15,8 m (six ou sept blocs supplémentaires ont probablement été enlevés lors de la construction d'une laiterie au XX^e siècle). Ils présentent des cadres d'anathyrose sur les petits côtés, une face avant dressée et une face arrière non dégrossie. Les trous de scellement ainsi que des repères incisés permettent de restituer un entraxe moyen de 2,44 m et un diamètre à la base de la colonne de 66 cm. A quel monument appartenaient ces blocs de stylobate à l'origine? Deux hypothèses sont envisagées: la palestre du Gymnase Nord et la Stoa Est. Le diamètre de la colonne de 66 cm correspond en effet aux deux chapiteaux découverts en emploi dans le tombeau de la Maison aux mosaïques et attribués par E. Mango à la palestre du Gymnase (*op.cit.* [note 51] 82) et par P. Ducrey à une stoa de l'agora (P. Ducrey *et al. op.cit.* [note 10] 166–167). L'entraxe de 2,44 m correspond en outre à la colonnade qui séparait la salle F du portique nord du Gymnase, dont le rythme devait également régler l'espace entre les colonnes du portique (Mango *op.cit.* [note 51] 85–86 et 164). L'hypothèse selon laquelle le stylobate de l'*atrium* des Thermes a été récupéré dans la palestre du Gymnase Nord est donc fondée sur la seule similitude des proportions. En revanche, les fouilles dans l'agora au début des années 1980 ont mis au jour une rangée de blocs appartenant au stylobate de la Stoa Est d'époque classique, qui sont identiques à ceux des Thermes: même trous de scellement, même repères incisés indiquant un diamètre de colonne de 66 cm, même entraxe de 2,44 m (cf. C. Krause, Naissance et formation d'une ville, Histoire et archéologie, Les Dossiers 94, 1985, 24). On laissera ici la question ouverte, tout en relevant la similitude des proportions entre le Gymnase Nord et la Stoa Est, tous deux élevés au cours du IV^e siècle av. J.-C.

⁵³ Diam. 124 cm, 90–99 cm (5x), 83 cm, 73 cm, 60–62 cm (2x), selon les relevés de M. Glaus. Relevons également la découverte de deux inscriptions d'époque hellénistique en emploi dans les murs du *caldarium*, un décret de proxénie (ME20201) et une liste de souscription (ME20202).

Karl Reber
Ecole suisse d'archéologie en Grèce
Institut d'Archéologie et des Sciences de l'Antiquité
Anthropole – Université de Lausanne
CH-1015 Lausanne
Karl.Reber@unil.ch
www.unil.ch/esag

Thierry Theurillat
Ecole suisse d'archéologie en Grèce
Institut d'Archéologie et des Sciences de l'Antiquité
Anthropole – Université de Lausanne
CH-1015 Lausanne
Thierry.Theurillat@unil.ch

Guy Ackermann
Institut d'Archéologie et des Sciences de l'Antiquité
Anthropole – Université de Lausanne
CH-1015 Lausanne
Guy.Ackermann@unil.ch

Marc Duret
Université de Genève
Dépt. des Sciences de l'antiquité
CH-1211 Genève 4
marc.duret@bluewin.ch

Rocco Tettamanti
Ecole suisse d'archéologie en Grèce
Institut d'Archéologie et des Sciences de l'Antiquité
Anthropole – Université de Lausanne
CH-1015 Lausanne
rtettamanti@bluewin.ch

LISTE DES PLANCHES

- Pl. 17, 1-4 Erétrie, les Thermes
(milieu II^e – milieu III^e siècle apr. J.-C.).
Pl. 17, 1 Vestibule à *atrium* (vue du sud-ouest).
Pl. 17, 2 *Frigidarium* (vue du nord).
Pl. 17, 3 *Caldarium* (vue du sud-ouest).
Pl. 17, 4 Aire de chauffe et *praefurnia* (vue du nord).

Phot. ESAG.

LISTE DES FIGURES

- Fig. 1 Fouille E/600 SW (terrain Sandoz): plan d'ensemble du quartier.
Fig. 2 Plan de l'état classique-hellénistique.
Fig. 3 Murs M118-120 (état classique-hellénistique).
Fig. 4 Plan de l'état romain.
Fig. 5 Pierre-à-pierre des Thermes romains.
Fig. 6 Conduit d'évacuation des eaux St181 à travers l'*atrium* (état romain).
Fig. 7 Sélection de petit mobilier découvert dans le vestibule à *atrium*: flacon en verre, instruments cosmétiques et parures en bronze et os (II^e-III^e siècle apr. J.-C.).
Fig. 8 Coupe est-ouest restituée à travers le *caldarium*.
Fig. 9 Trésor monétaire de 201 antoniniens (enfouis dans le vestibule des Thermes après 254 apr. J.-C.).
Fig. 10 Pièce O des bains hellénistiques attenants au Gymnase Nord, avec traces d'arrachage des pieds de banc réutilisés dans les Thermes romains.
Fig. 11 Blocs de stylobate de la Stoa Est d'époque classique dans l'agora.

Dessin ESAG (R. Tettamanti – M. Duret – T. Theurillat).



1



2



3



4

Fouilles d'Érétrie 2011, les Thermes romains
1 Vestibule à *atrium* (vue du sud-ouest)
2 *Frigidarium* (vue du nord)
3 *Caldarium* (vue du sud-ouest)
4 Aire de chauffe et *praefurnia* (vue du nord)